

Dominik Mersch: Zusammenfassung der Umfrage der Steuerungsgruppe für den Chor TonArt an St. Johannes Baptist in Stukenbrock

Teilnehmer: 26, davon 17 weibliche und 8 männliche Befragte; Durchschnittsalter: 46

Frage 1: Was bedeutet dir Glaube?

Schlagwörter, die häufig genannt werden:

- Richtschnur, Halt, Kraft, Zuversicht, Glaube an Gemeinschaft, Rückzugsort, Hilfe in schlechten Zeiten. Auch spirituelles Erlebnis.

Frage 2: Warum singst du in einem Chor, der hauptsächlich religiöse Gesänge singt?

Ziemlich ausgewogenes Verhältnis zwischen den Gründen (aber in absteigender Reihenfolge):

- Das Singen / Treffen / Austauschen in einer Gemeinschaft / Gruppe mit Gleichgesinnten
- Ausdruck von (religiösen) Gefühlen durch das Singen, sich selbst spirituell berühren lassen durch die Gesänge, den Glauben durch das Singen leben
- Aber auch aus kulturellen und traditionellen Gründen
- Auch als Danksagung und Beitrag für die Kirchengemeinde
- Weil die chorische Kirchenmusik qualitativ und inhaltlich besser / wertvoller / passender für den GD sei

Frage 3: Wie empfindest du das Zusammenspiel zwischen Chormusik und Liturgie / die Feier der Messe?

- Harmonisch, feierlich, bereichernd, sich gegenseitig ergänzend, erhebend
- Musik vertieft, verdeutlicht liturgische / thematische Gedanken, hilft beim Verstehen, spricht auch oft direkter an als eine Predigt oder die anderen Texte. Die Musik schenkt Abwechslung in der Liturgie
- Freude daran, an der Liturgie teilzunehmen und auch Wertschätzung von der Gemeinde zu erfahren.
- Schön, wenn thematische Zusammenhänge zwischen Text und Musik deutlich werden

Frage 4: Was muss sich deiner Meinung nach an der Kirche (vor Ort) ändern?

Sonstige Anregungen / Kritikpunkte?

- Junge Menschen / junge Familien müssen mehr angesprochen werden, andere Liturgie / jüngere / modernere Lieder. Nachvollziehbarkeit für junge Menschen überdenken (Worte wie „ich habe gesündigt“ etc. schrecken ab)
- Mehr Verantwortung für Laien, Wortgottesfeiern (Bsp. Vikar...), empathische Menschen in die Kirche rufen, auch als Laien
- Weltoffener, offener für Neues
- Grundlegende „einfache“ christliche Werte der Kirche leben (Nächstenliebe)
- Ämter öffnen für Frauen
- Abbau von Hierarchien
- Gelegentliche Diskussionen
- Mehr Empathie bei Geistlichen, menschlicher, näher am Menschen sein als „einer von uns“.
- Ökumene
- Mit der Kirche vor Ort zufrieden

Oft Erwähnt: die Predigt:

- Aktuelle Themen einbinden, mehr die frohe Botschaft verkünden, nicht zu pessimistisch, nicht zu intellektuell, durchaus der Predigt auch mehr Gewicht geben (niemandem war die Predigt zu lang)

- Gastprediger können erfrischend sein / Mehr Wechsel der Prediger /
Zelebranten

Weitere Kritikpunkte:

- Pfarrnachrichten, Gemeindeleben wird nicht mehr abgebildet (wegen langer
Vorlaufzeiten)

Michael Brockschmidt (Chor): Ich habe mit 18 Frauen im Alter von 40-67 Jahren gesprochen.

Frage: „Was bedeutet der Glaube in deinem Leben?“

1x Er bedeutet mir nichts / 5x Er gehört halt dazu / 4x bin so groß geworden / 1x weiß ich nicht /

4x Die Feste wie Weihnachten sind immer so schön / 2x Ist mir wichtig, weil Gott mich liebt/

1x Hab ich so noch gar nicht drüber nachgedacht

Frage: Warum singst du in einem Chor, in dem hauptsächlich religiöse Lieder gesungen werden?

Macht Spaß / ist eine tolle Gruppe / Lieder sind schön / ich freue mich, wenn sich die Gemeinde über unseren Gesang freut / in der Kirche singen macht Spaß

Frage: Was soll sich an der Kirche ändern?

Es kamen pauschale Antworten wie: Frauen müssen Priester werden / kein Zölibat mehr/ Schätze verkaufen

Aber auch: mehr Offenheit / mehr für die Menschen das sein / so leben wie Jesus es vorgemacht hat / andere Gottesdienste / weg von der „Mittelalterlichen“ Sprache / mehr Lebendigkeit in der Kirche (im Sinn von mehr Gemeinschaft vor-während und nach dem Gottesdienst.)

1. Welche Rolle spielt der Glaube für Dich?

Für die meisten Befragten hat der Glaube etwas mit Sicherheit, Gemeinschaft und Geborgenheit zutun. Er entschleunigt sie im Trubel der Zeit und hält zu ihnen in schlechten Zeiten. Aus dem Nichtgesagten kommt hervor, dass viele am Hadern sind mit ihrem Glauben. „Irgendetwas gibt es da“. Die wenigsten setzen sich mit ihm auseinander und bei vielen ist es weiterhin der Glaube der aus der Kindheit entstammt.

2. Was erwartest Du von der Kirche hier vor Ort? / Was sollte Kirche mehr anbieten?

Die Befragten erwarten, dass mehr bzw. weiterhin etwas für die Jugendarbeit getan wird. Die Jugend ist die Zukunft der Kirche.

Kirche sollte mehr im alltäglichen Leben stattfinden und sich nicht hinter den Kirchenmauern oder Pfarrfesten, die nur für die Gemeinde sind, verstecken. Im Hintergrund erahne ich aber auch eine Resignation der Jugendlichen. Es soll sich etwas ändern, jedoch gibt es keine genauen Ideen wie.

3. Warum bist Du Messdienerin oder Messdiener? / Warum engagierst du dich in dem Verband?

Die Befragten sind in der Gemeinde/ im Verband großgeworden und möchten diese Arbeit nun fortführen bzw. verändern.

Die Arbeit mit Kindern ist wichtig, da sie den Nutzern viel gibt und ein Gemeinschaftsgefühl entstehen lässt.

Das Ehrenamt bietet eine Gemeinschaft, Selbsterfüllung und Zufriedenheit etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun.

4. Würdest du öfter in die Kirche gehen, wenn sie anders gestaltet wäre? Und wenn ja, wie müsste so ein Gottesdienst aussehen?

Inhaltlich und Gestalterisch:

Gottesdienste sollten 30 – 50 min lang sein, Wortgottesdienste sind ebenfalls ausreichend

Predigten sollten kürzer, von wechselnden Personen aus der Gemeinde gehalten werden, die näher am Puls der Zeit sind und andere Fragen stellen.

Gebete sollten moderner verfasst sein.

In die Gestaltung sollten Gruppen miteingebunden werden.

Ein Gottesdienst der Zukunft soll offener, lebhafter, wärmer und Freude bereiten

Räumlich:

Das Kirchenhaus gehört zu einem Gottesdienst dazu, es werden sich jedoch auch andere Versionen gewünscht, die mehr zum Alltag der Menschen gehören.

Jugendgottesdienste, die mit Themen zur Jugend behandelt werden, aber auch ganz andere Arten wie z.B. Festivals ökumenisch gehalten bzw. bei denen Kirche nur ein Mitorganisator ist.

Musikalisch:

Das Orgelspiel gehört zum Gottesdienst dazu, es wird sich aber auch hier Abwechslung von verschiedenen Musikrichtungen gewünscht, wie regelmäßige Auftritte von Bands, Musikvereinen und Chören.

Die Lieder werden als sehr schwer bezeichnet und durch das neue Gesangbuch sind wieder Lieder unbekannt. Lieder in anderen Sprachen wie z.B. Englisch, jugendlicher und eine andere Wortwahl werden als ansprechend empfunden.

Anstatt Büchern, könnte es eine Leinwand geben, auf die die Liedtexte projiziert werden.

Michael Wöstemeyer

Projekt-Steuerungsgruppe (PSG) Pastoraler Raum Am Ölbach

Erste Bündelung bisher geführter PSG-Gespräche

-

Das Interesse / Bedürfnis am „eigenen“ Kirchturm und gelebter Gemeinde ist sehr hoch.

-

Der eigene Glaube hat, unabhängig von der Häufigkeit der Kirchenbesuche, einen hohen Stellenwert.

-

Wer übernimmt in Zukunft die Seelsorge im pastoralen Raum bei abnehmenden Priesterzahlen? Gemeint ist nicht die funktionale Seelsorge wie Messen oder Sakramentenpastoral, sondern die Sorge oder Pflege der Seelen der gläubigen Gemeindemitglieder.

-

Die Idee der Schaffung eines neuen pastoralen Ortes an zentraler Stelle im pastoralen Raum „Am Ölbach“ erfährt eine große positive Resonanz.

=> Eigenes erhalten – Verbindendes schaffen.

Hinweis:

Es wird noch eine detaillierte Auswertung der PSG-Gespräche stattfinden, sonst gehen zu viele weiter genannte Aspekte verloren.

Anmerkung:

PSG-Gespräche /-Befragungen sollten fortgeführt werden über den gesamten Zeitraum der Konzeptentwicklung:

= kontinuierliche Information

= kontinuierliche Rückkopplung der Ergebnisse

= weiterhin Einbringung neuer Aspekte

Brigitte Gnegel KV

1. Welche Rolle spielt der Glaube für Sie?

Der Glaube spielt eine große Rolle. Er ist prägend, vermittelt Werte und gibt Kraft. Allerdings ist er nicht an jedem Tag gleich stark.

2. Was ist Kirche in 10 Jahren für Sie (für unsere Gemeinde; in der Zukunft?)

Zum Teil waren da Fragezeichen die Antwort.

Es zeigt sich aber auch der Wille festzuhalten an unserer Kirche, allerdings gepaart mit dem starken Wunsch nach Öffnung, Veränderung und sozialem Miteinander.

3. Was sollte in der Kirche mehr unterstützt werden?

Die Kirche muss offener und moderner werden, sich dabei aber nicht selbst verleugnen. Die Kirche muss achtsam sein, dass sie sich nicht selbst verwaltet, nur noch sich selbst sieht und liebt und dabei die Gläubigen, die Familien, die Kinder und älteren Menschen und die Außenseiter vergisst.

Die „Herrenherrschaft“ muss beendet werden und Frauen müssen gleichberechtigt sein.

4. Wie stehen Sie zur gemeinsamen Arbeit der Kirchenvorstände im pastoralen Raum?

Z.T. wird es skeptisch gesehen.

Andere Antworten waren sehr positiv. Es soll damit begonnen werden. Man kann voneinander lernen, kann gemeinsame Ideen entwickeln, gemeinsame Lösungen finden und man wird dadurch zusammenwachsen.

Meinolf Sack: Grundschulen, Gymnasium

Fragen: Was erwarten Sie von der Arbeit der kath. Kirche hier in Verl?

Was sollten die Kirchengemeinden mehr anbieten?

Seelsorge, Sakramente, Verkündigung

Erreichbare Gesprächspartner, personelle Bekanntheit, öffentliche Sprechzeiten

Priester, die mehr Freude verbreiten

Auf Leute zugehen: Präsenz in der (politischen) Öffentlichkeit

Präsenz in den Schulen

Seelsorgestunden

Schulgottesdienste

Kirchenführungen

Werbung und Information (Unwissenheit über Angebote)

Angebote für Frauen auch außerhalb der Frauengemeinschaft

Familienprobleme aufgreifen

Interessante Kinder und Jugendangebote, Sommerlager, Fahrten

Angebote gegen die Vereinzelung (Gemeinschaft stiften)

Interesse an Jugendlichen, mehr Mitbestimmung von Jugendlichen

Kindergärten

Glaube und Kultur, Musik, Feste, Gegengewicht zu negativen Bevölkerungsveränderungen

Aktionen, die Interesse wecken

Wertevermittlung (Frieden, Schöpfung, Klimaschutz)

Moderne, aktuelle Themen

Gemeinsamer Austausch, wie kann ich Gott erreichen?

Moderne, spannende, abwechslungsreiche Gottesdienste

Gottesdienste für eine Altersgruppe

Gottesdienste, die nicht so steif sind

Frage: Welche Rolle spielt der Glaube für Sie, wo hat er Ihnen geholfen?

Glaube hilft an Bruchstellen des Lebens

Festlichkeiten / Weihnachten

Zusammenhalt

Hilft in schwierigen Situationen

Eine andere Sichtweise auf die Welt

Leitfaden für das Leben

Im Umgang mit dem Tod

In aussichtslosen Situationen

Hilft dem Alltagsstress zu entfliehen

